

### **Kesselflicker**

Kesselflicker hatten einen ehrenwerten Beruf. Sie trugen zur Müllvermeidung bei und führten schadhafes Gut zurück in den Wirtschaftskreislauf. Sie widerstanden dem Trend zur Wegwerfgesellschaft, der sie aber überrollte und ihr Handwerk ausrottete.

Nun gibt es keine Kesselflicker mehr, die sich wehren können gegen die Verleumdung, bei ihren Unterredungen sei es zänkischer zugegangen als irgendwo sonst. Deshalb seien sie postum in Schutz genommen gegen den Volksmund. Stattdessen sei der Blick dorthin gerichtet, wo es zugeht, wie man dem ehrenwerten Handwerksstand der Kesselflicker zu Unrecht nachsagt: im Darmstädter Stadtparlament.

Was in diesem Gremium an Kreativität bemüht wird, um Kollegen, weil sie eine andere Meinung haben, zu beleidigen – nein zu begeifern und verbal zu bespucken, das versetzt immer wieder selbst die in Staunen, die von Berufs wegen kreativ mit der Sprache zu arbeiten haben. Die Journalisten auf der Pressebank, im Umgang mit kritischen Meinungsäußerungen geübt, können da nicht mithalten. Es gibt im Arsenal des Wortschatzes eine Lade, die auch nur anzurühren sich auf das Strikteste verbietet.

Es ist gewiss nur eine Minderheit, aber es ist die stilbildende Minderheit, die diese Lade nicht nur anrührt, sondern aufreißt und ihren Inhalt über den Köpfen der Umsitzenden entleert bis zur allgemeinen Übelkeit. Wenn sie sich ausgespieen haben, schreiten sie zurück auf ihren Platz im pelzverbrämten Habitus dessen, der Gewaltiges geleistet zu haben meint.

Der Eindruck jedoch, den sie hinterlassen, ist „erbärmlich“, um eine Pandora-Vokabel aufzugreifen, mit der ein Landwirt aus Wixhausen seine politischen Gegner darstellt – die ihrerseits auch nicht zimperlich sind, wengleich sie die Rhetorik mit der Mistforke so gut nicht beherrschen.

Staus von Aggressionen lösen sich kataraktartig an der Geschützlafette des Rednerpults. Ganz anders das Beispiel jener Frau aus Eberstadt, die nur selten nach vorn geht. Dann aber wird es ruhig im Saal, und auch die Adressaten ihrer geschliffenen Kritik lauschen mit Respekt. Solche Leute sollten es sein, die das Bild des Parlaments prägen.

Ihr Name ist Kerstin Lau.

Klaus Staat  
24.2.2007